

Virtuos bis ins Pedal

KONZERT Andreas Warler ist seit 25 Jahren Organist an der Steinfelder Basilika – Am Sonntag zeigte er sein ganzes Können

VON CAROLIN BIETZKER

Kall-Steinfeld. Niemand kennt die Orgel in der Steinfelder Basilika so gut wie Andreas Warler. Schon als Sextaner war er von ihr fasziniert und machte sich bereits in sehr jungen Jahren daran, die Klangwelt der 35 Register und 1956 Pfeifen der 1977 restaurierten König-Orgel zu erkunden. Als Autodidakt näherte er sich der Kunst des Orgelspiels und verschmolz dabei mit dem Instrument, das die größte noch erhaltene dreimanualige Barockorgel des Rheinlandes ist. Wenn Andreas Warler, heute 49 Jahre alt, darauf spielt, ist die Musik wie aus einem Guss.

In diesem Jahr feiert Warler sein 25. Dienstjubiläum als Organist an der Basilika. Diesem Anlass widmete er am Sonntagnachmittag ein sehr persönliches Vesperkonzert, in dem er vor allem seiner großen Leidenschaft für Johann Sebastian Bach nachging. Aber auch zwei extravagante Kompositionen seines Freundes Franz Surges waren zu hören.

Harmonisch klare Linien

Die Auswahl der Bach-Werke fiel diesmal ganz unbescheiden aus. Eine prächtige dreiteilige Anlage zeichnete das Präludium in „Präludium und Fuge in D-Dur“, BWV 532 aus. Tonleiterläufe und Akkordbrechungen zogen harmonisch klare Linien. Warlers fließende Motorik erlaubte Einblick in die hohe Kunst des Kontrapunkts und entwickelte trotz der geradezu technischen Themen eine große harmonische Fülle. Virtuos bis ins Pedal baute Warler die Fuge in schillernden Klangmixturen auf.

In zügigem Tempo spielte der Künstler „Jesus bleibet meine Freude“, BWV 147 in der Bearbeitung von Maurice Durufé. Raffi-



Zum 25. Dienstjubiläum gab Andreas Warler ein beeindruckendes Konzert.

BILD: BIETZKER

niert wählte er dabei die Register, die die langsame Chormelodie vom Fluss der Triolen deutlich abhob und sie in orchestralem Glanz erscheinen ließ. Das Stück erhielt dadurch eine eindrucksvolle Plastizität, sodass man kaum glauben wollte, dass es von nur einem einzigen Menschen an lediglich einem Instrument gespielt wurde. Sanft leitete es zu den ausgewählten Teilen aus „30 Stücke für eine Spieluhr“ von Carl Philipp Emanuel Bach über. Die Tonlage war

anfangs extrem hoch, die Dynamik extrem leise, was angesichts des stattlichen Instruments etwas Anrührendes hatte.

Von Carl Philipp Emanuel, dem berühmtesten der Bach-Söhne, erklangen auch „Fantasie und Fuge c-Moll“, Wq. 119/7. Andreas Warler gab der Fantasie Macht und Glanz, arbeitete seine markante Struktur heraus und ließ es sich aus seiner recht trüben Tonart heraus harmonisch vielseitig entwickeln. Schräge Klänge verarbeitet

Franz Surges in den „Steinfelder Bagatellen“. 2010 komponierte der Kirchenmusiker aus Eschweiler, der regelmäßig in Steinfeld an der König-Orgel konzertiert, die fünf Sätze und widmete sie Andreas Warler. Extravagante Harmonien fanden in der klaren rhythmischen Struktur Halt.

Doch das Beste kam zum Schluss. In „Präludium und Fuge e-Moll“, BWV 548 wuchs der passionierte Steinfelder Kirchenmusiker über sich selbst hinaus.

Das Präludium erhob sich Respekt einflößend, stand auf drei prägnanten thematischen Säulen, die äußerst kunstvoll moduliert wurden. Bei der Fuge brachen dann alle Dämme, ein reißen Fluss an Virtuosität zeugte von Warlers beeindruckendem Können.

Standing Ovation gab es für Andreas Warler. Zum Dank setzte er für das Publikum in der vollen Kirche eine ganz persönliche, fröhlich ausgelassene Improvisation oben drauf.